

Voller Durchblick an der vernetzten Bar

Maschinen und Geräte, Container und Fahrzeuge – in Zeiten der Digitalisierung wird alles vernetzt, was sich vernetzen lässt. Aber Gläser? Der rheinland-pfälzische Glasproduzent RASTAL hat das Internet der Dinge (IoT) für sich entdeckt und mit der Deutschen Telekom ein neues Geschäftsmodell entwickelt.

Vernetzung von Glas und Tresen

RASTAL entwirft und produziert schon seit fast 100 Jahren Trinkgläser. Spezialität: Exklusive Gläser für führende Marken der Getränkeindustrie wie Havana Club und Bitburger. Die neueste Kreation kommt vorerst ohne Kunden-Branding aus: das SMARTGLASS. Dieses Trinkglas ist mit einem Chip versehen und über eine intelligente Bar mit der IoT-Plattform „Cloud der Dinge“ der Telekom verbunden. So erhalten RASTAL-Kunden aus der Gastronomie erstmals Echtzeit-Informationen über Absatzmengen und die Frage, welche Getränke wann besonders beliebt sind. Wie das funktioniert? Der im SMARTGLASS integrierte Chip gibt die auf ihm gespeicherten Informationen – Getränk und Füllmenge – nach dem Zapfen per NFC (Near Field Communication) an die smarte Bar weiter. Von dort gehen die Daten via Mobilfunk in die „Cloud der Dinge“, wo sie grafisch aufbereitet werden.

Der Gastwirt hat über ein Webportal, beispielsweise auf einem Tablet, Zugriff auf die Daten. Er sieht auf einen Blick präzise den aktuellen Verbrauch der verschiedenen Getränkesorten und kann deutlich effektiver als zuvor ein Nachfüllen veranlassen und effizienter seine Bestellungen koordinieren. RASTAL bietet seinen Kunden dadurch einen besseren Service, steigert die Kundenbindung und gewinnt Neukunden. Der Traditionshersteller erschließt sich mit der Digitalisierung seiner Produkte ein neues Geschäftsfeld und differenziert sich vom Wettbewerb.

Einfacher Einstieg und volle Kostenkontrolle

Die „Cloud der Dinge“ lässt sich für viele weitere Szenarien nutzen, etwa für die Lokalisierung von Gütern und Fahrzeugen oder für die Steuerung, Überwachung und Fernwartung von Maschinen. Die Anwendungen reichen vom Monitoring unternehmenskritischer KPIs über das Geräte- und Assetmanagement unterschiedlicher Gerätetypen bis zur automatisierten Fehleranalyse inklusive der Planung von Service-Einsätzen.

Ein spezielles IT-Know-how ist dabei nicht nötig: Über spezielle Starterpakete können Unternehmen unkompliziert ins

Internet der Dinge einsteigen. Geräte und Maschinen der Kunden lassen sich denkbar einfach einbinden: Bei den gängigsten Kommunikationsprotokollen wie Modbus-TCP/-RTU ist die Einbindung in wenigen Minuten möglich. Außerdem unterstützt die Plattform weitere Gateways unterschiedlicher Hersteller und lässt sich für individuelle Schnittstellen mit wenig Aufwand konfigurieren.

Durch vorgefertigte Plattformfunktionalitäten und das Software-as-a-Service-Modell können Unternehmen die „Cloud der Dinge“ nutzen, ohne in ihre IT eingreifen zu müssen. Für die Sicherheit ist ebenfalls gesorgt: Kunden- und Gerätedaten werden in sicheren deutschen Rechenzentren unter den strengen deutschen Datenschutzgesetzen gehostet. Bei der Ende-zu-Ende-Lösung der Telekom erhalten Kunden alle Leistungen – von der Übertragung von Sensordaten über das Speichern und Verarbeiten in der Cloud bis zur Darstellung im Webportal – komplett aus einer Hand und profitieren von einem umfassenden Service. Die Kosten bleiben dabei stets kalkulierbar und transparent: Beahlt wird pro angeschlossenem Gerät.



Autor

Dido Blankenburg ist Senior Vice President Mobilfunk Corporate Customers der Deutschen Telekom und verantwortet das Mobilfunk-Großkundengeschäft und die M2M-Aktivitäten der Telekom Deutschland GmbH.

Telekom Deutschland GmbH
Landgrabenweg 151
D-53227 Bonn

Tel.: 0800-33 05 40
E-Mail: info@telekom.de
m2m.telekom.com